

Werner Fröhlich und Christian Ganser

Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Bayern

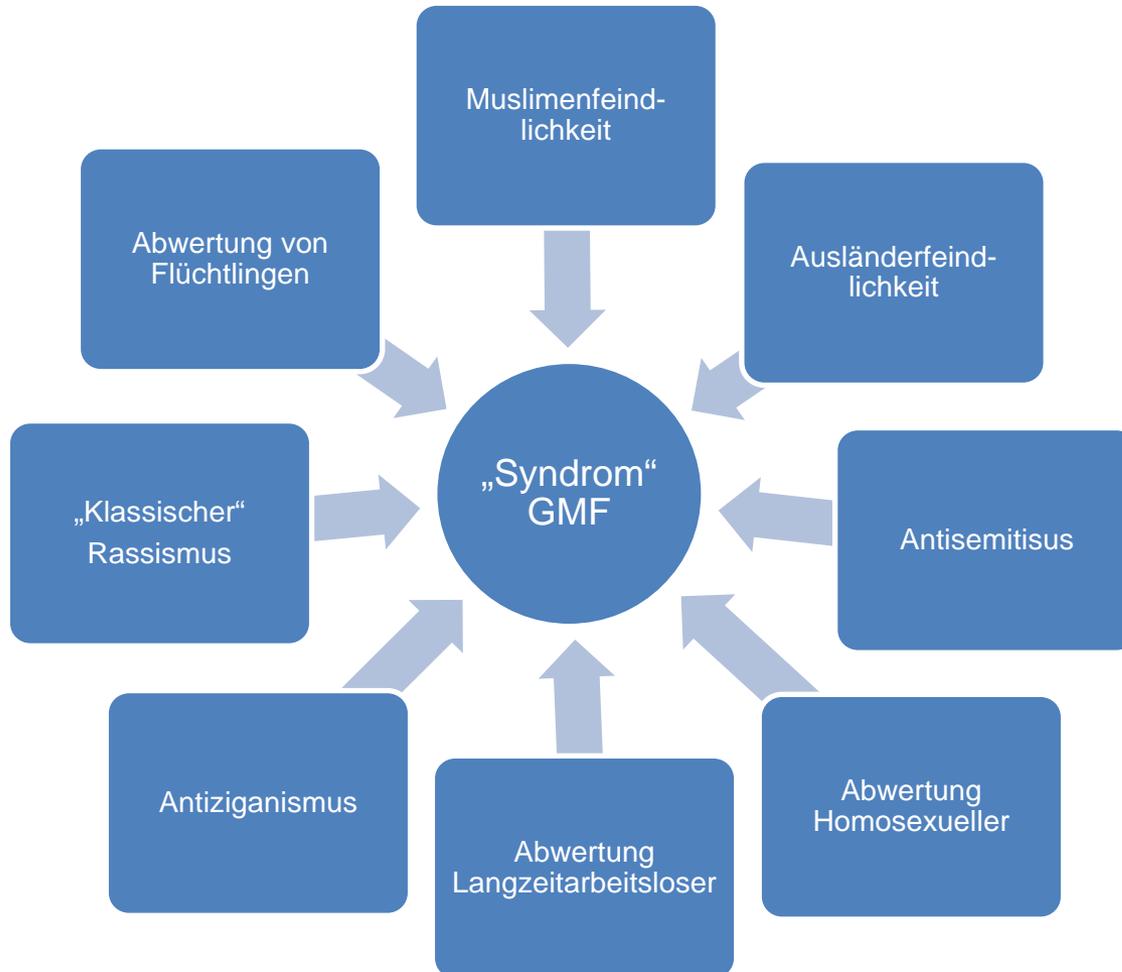
Ergebnisse einer schriftlichen Befragung



„Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“

- Anschluss an Forschung zu GMF
- Begriff knüpft an Rechtsextremismusforschung an und erweitert diese
- Abwertende Einstellungen gegenüber Menschen aufgrund ihrer angenommenen oder tatsächlichen Zugehörigkeit zu einer Gruppe

„Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“



Mehr als 1700 Befragte in ganz Bayern

- Bayernweite Befragung
- 1731 Befragte
- Zeitraum: 07. April – 05. Juni 2016
- Telefonische Rekrutierung (Zufallsauswahl von Haushalten, darin Zufallsauswahl von Personen)
- Befragung nach Wahl der Befragten online oder postalisch
- Versand von Erinnerungs-E-Mails bzw. -Postkarten

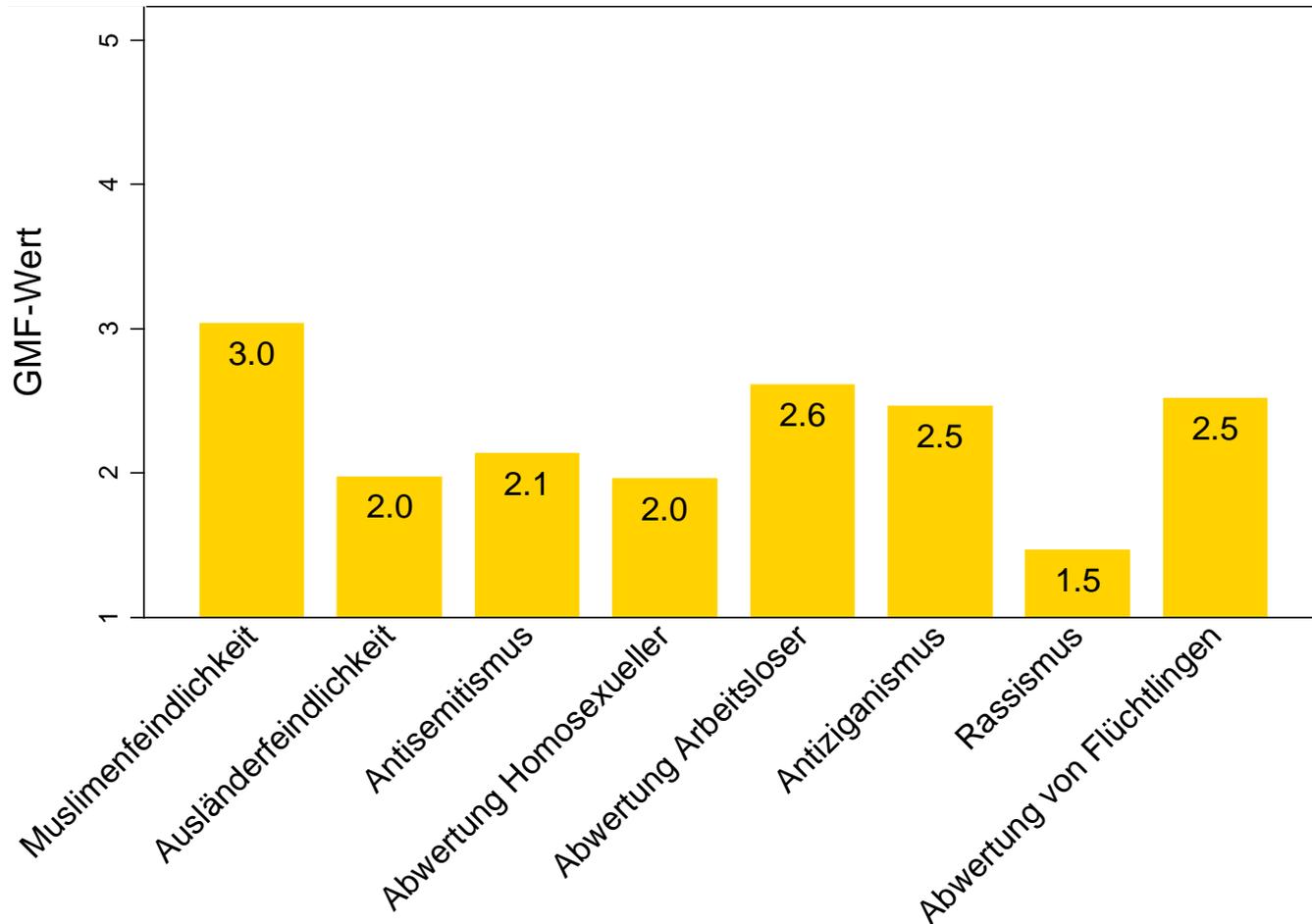
Betroffene Gruppen

- Abwertende Einstellungen sind verbreitet
- Ziele sind insbesondere
 - Menschen muslimischen Glaubens,
 - Sinti und Roma,
 - Flüchtlinge sowie
 - Langzeitarbeitslose
- Elemente hängen untereinander zusammen

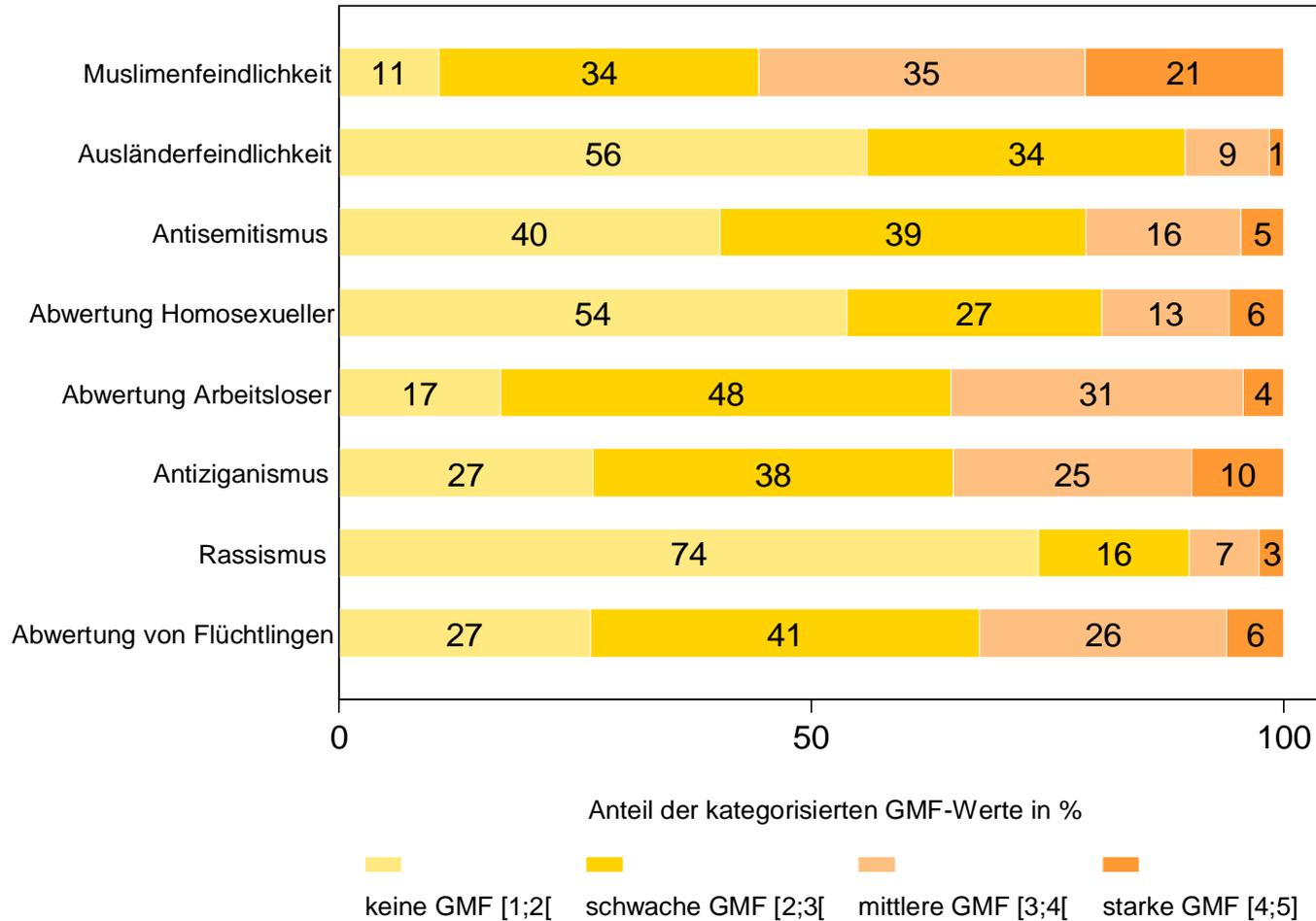
Extreme Einstellungen und Zusammenhänge

- Extreme Einstellungen sind allerdings selten
- Einstellungen hängen insbesondere zusammen mit
 - dem Geschlecht,
 - dem Zugehörigkeitsgefühl zu Deutschland,
 - Kontakten im Freundeskreis,
 - der Bildung,
 - dem Vergleich der wirtschaftlichen Lage von Einheimischen und Ausländerinnen bzw. Ausländern und
 - dem Institutionenvertrauen.

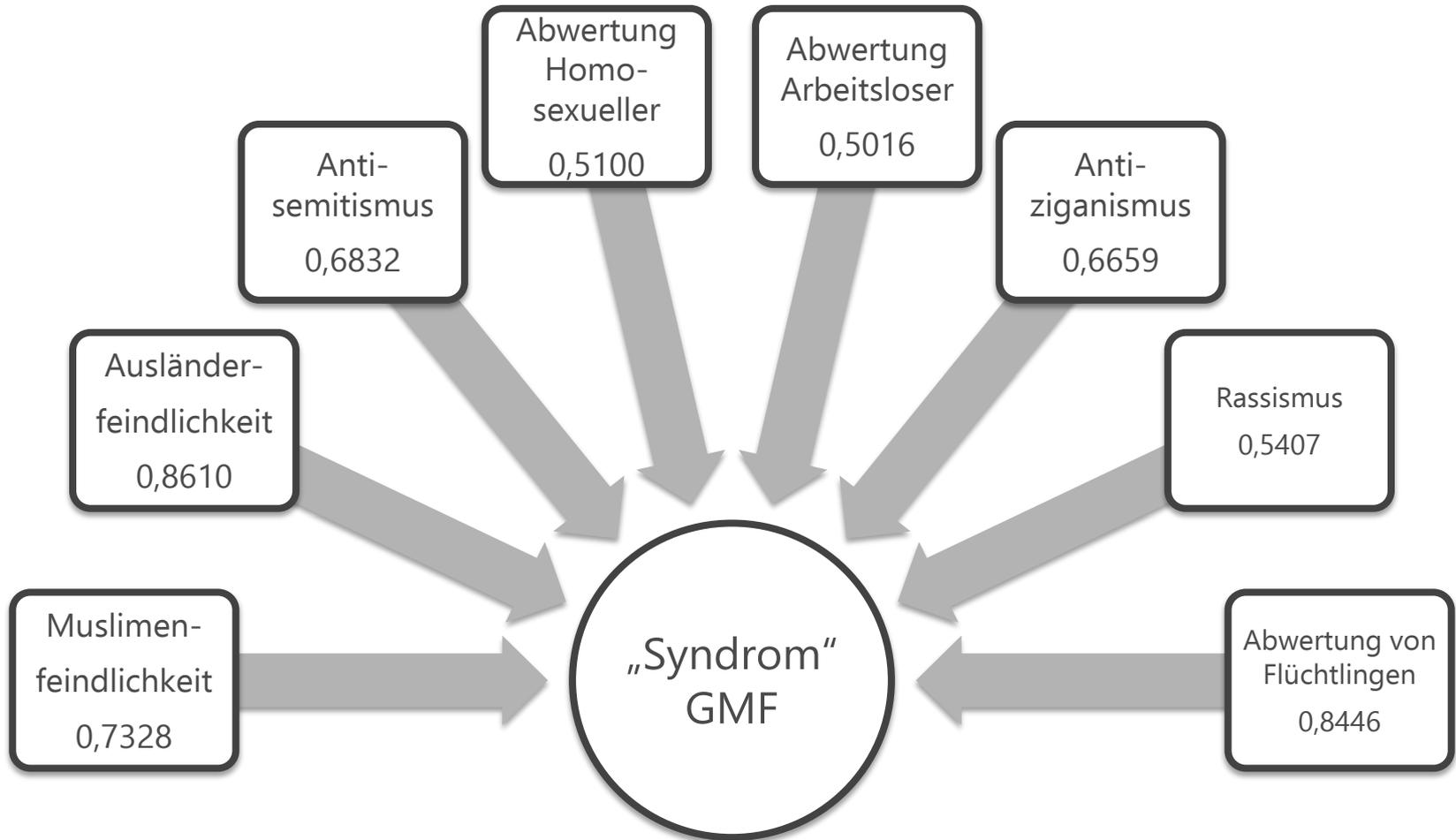
Mittelwerte der Indizes



Ausprägungen



GMF als „Syndrom“



Wenig extreme Einstellungen

Anzahl Personen mit starker Abwertung bei ...
Elementen:

Eines:	274
Zwei:	137
Drei:	48
Vier:	28
Fünf+:	15

Zusammenhänge: Regressionsergebnisse

Variable	Effekt	Signifikant bei ... Elementen
Geschlecht: weiblich	Verringert	5
Starkes Zugehörigkeitsgefühl zu D	Erhöht	8
Gefühl, Weltbürger zu sein	Verringert	6
Kontakte im Freundeskreis	Verringert	5
Akademische Bildung	Verringert	6
Vgl. wirtschaftliche Lage Deutsche/Ausländer		
Deutsche besser	Verringert	7
Ausländerinnen besser	Erhöht	5
Geringes Institutionenvertrauen	Erhöht	8

- Insbesondere Menschen muslimischen Glaubens, Sinti und Roma, Geflüchtete und Langzeitarbeitslose werden abgewertet
- Starke Identifikation mit Deutschland und geringes Institutionenvertrauen begünstigen Feindseligkeiten
- Kontakte im Freundeskreis und akademische Bildung gehen mit geringeren Feindseligkeiten einher

- Vergleich der wirtschaftlichen Lage Deutscher und in Deutschland lebender Ausländerinnen/Ausländer ebenfalls relevant
- Frauen werten die entsprechenden Gruppen in geringerem Maße ab als Männer
- Modelle zeigen trotz gefundener Zusammenhänge, dass abwertende Einstellungen kein Phänomen einer bestimmten Gruppe sind

- www.ls4.soziologie.lmu.de/einstellungen2016